

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparlei

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

42. Jahrgang.

Anzeigenspreis:
Für Einzeile die Zeile oder deren
Raum 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen- und Offertengeld 25 Pfg.
Bei Klage, Schenkung, Konfession usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Aufnahmechluss 4 Uhr nachm.

Nr. 175

Mittwoch, 30. Juli 1913.

Nr. 175

Hauptprogramm

der 60. General-Versammlung der
Ratholiken Deutschlands Meh 1913.

Samstag, den 16. August 1913:

Abends von 7-8 Uhr: feierliches Glockengeläute
von allen Kirchen der Stadt.

Sonntag, den 17. August 1913:

Vormittags 9 1/2 Uhr: Pontifikalamt in der Kathedrale zur Anrufung des hl. Geistes. Um 9, 10 und 11 1/2 Uhr hl. Messen in der Kathedrale, besonders für die Teilnehmer des Festzuges. In allen Kirchen der Stadt hl. Messen um 11 1/2 Uhr, in der Kathedrale um 11 und 12 Uhr.

Vormittags 11 Uhr: Erste geschlossene Versammlung im großen Saale des Hotels Terminus am Kaiser Wilhelm-Ring.

Nachmittags 2 Uhr: Festzug der katholischen Vereine. Im Anschluss daran Festversammlungen der katholischen Vereine in verschiedenen Lokalen.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsversammlung in der Festhalle.

Montag, den 18. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der allerbarmherzigsten Jungfrau, der Patronin der Generalversammlung, in der Kathedrale.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Versammlung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung in der Festhalle.“

Vormittags 9 1/2 Uhr: Generalversammlung der Union populaire (Volksverein) für das katholische Volkstum im großen Saale des Hotel Terminus.

Vormittags 11 Uhr: Zweite geschlossene Versammlung im großen Saale des Hotel Terminus.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in später zu bestimmenden Lokalen.

Nachmittags 3 Uhr: Erste öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen im großen Saale des Hotel Terminus.

Nachmittags 5 Uhr: Erste öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Dienstag, den 19. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: hl. Messen in allen Kirchen der Stadt.

Vormittags 9 Uhr: Ausschlusssitzungen in französischer Sprache in den kleinen Sälen des Hotels Terminus.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Volkstum in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Dritte geschlossene Versammlung im großen Saale des Hotel Terminus.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzung der Ausschüsse in später zu bestimmenden Lokalen.

Nachmittags 3 Uhr: Zweite öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen im großen Saale des Hotel Terminus.

Nachmittags 5 Uhr: Zweite öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Mittwoch, den 20. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlungen in der Kathedrale.

Vormittags 9 Uhr: Ausschlusssitzungen in französischer Sprache im Hotel Terminus.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Allgemeine Missionsversammlung und der Festhalle, veranstaltet vom 1. Franziskaner-Konvent, 2. Werk der hl. Kindheit, 3. Ludwig-Missionsverein, 4. Afrikaverein, 5. Missionsvereinigung kathol. Frauen und Jungfrauen, 6. St. Petrus-Claver-Sodalität. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Vierte geschlossene Versammlung im großen Saale des Hotel Terminus.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzung der Ausschüsse in später zu bestimmenden Lokalen.

Nachmittags 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Abends 8 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung mit Vorträgen in französischer Sprache in der Festhalle.

Donnerstag, den 21. August 1913:

Vormittags 7 Uhr: hl. Messen in allen Kirchen der Stadt nach den Intentionen des Bonifatiusvereins.

Vormittags 8 Uhr: 5. geschlossene Versammlung in der Festhalle.

Vormittags 10 Uhr: Vierte öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festmahl im großen Saale des Hotel Terminus.

Jeden Abend von 8 1/2 Uhr an auf der Esplanade Konzert und Beleuchtung.

Die gemeins. Interessen zwischen Handwerk und Landwirtschaft.

(Ein Beitrag zur Lösung der Mittelstandsfrage.)

In einem ähnlichen Kampfe steht seit 25 Jahren die deutsche Landwirtschaft. Sie hat nach der letzten Gewerbezahlung noch 1,3 Millionen selbständige Existenzen, die ebenfalls die Möglichkeit geben, die persönlichen Kräfte im selbständigen Wirkungsbereich zur Entfaltung zu bringen. Dieser Umstand gibt für sich allein genommen schon Grund genug, das Handwerk und Landwirtschaft miteinander verbinden den Kampf um die Selbständigkeit führen gegen alle Kräfte, die die Grundlagen der Selbständigkeit untergraben wollen. Eine solche Gemeinschaftsarbeit wird deshalb eine innere Kraft haben, weil aus der gleich gearteten Lebensgrundlage auch ohne weiteres auch gleich geartete geistliche und sittliche Güter und auch allgemein gleich geartete wirtschaftliche Verhältnisse entspringen. Ob ein junger Mann sucht, seine persönlichen Kräfte in der Landwirtschaft zu entwickeln, oder ob er sein Tätigkeitsfeld im Handwerk sucht: in beiden Fällen muß es sich damit abfinden, daß es nur die persönliche Fähigkeit, der persönliche Fleiß und das persönliche Verantwortungsgefühl sein können, die ihn im Leben glücklich machen können. Wer sich auf diese Weise durchs Leben schlagen muß, der entwickelt in sich eine Weltanschauung mit demselben ersten Grundcharakter.

Aber wir wollen diese ideale Seite nicht weiter ausspannen, sondern unsere Gedanken auf die Betrachtung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsinteressen von Handwerk und Landwirtschaft lenken, und da springt uns in die Augen, daß d. Landwirtschaft vor 25, 30 Jahren in unserer Volkswirtschaftslandschaft dem Wesen nach in derselben Situation gestanden hat, wie heute das Handwerk. Denn es handelt sich doch auch bei ihr darum, daß ihrer Arbeit der angemessene Lohn wurde. Und derselbe im freien Spiel der Kräfte geborene Geist, der nach meinen vorherigen Schilderungen die Notwendigkeit der Existenz des Handwerks zu bezeugen genügt, ist bezeugt vor 30 Jahren und teilweise noch heute die Notwendigkeit, unserem Volke eine tüchtige Landwirtschaft zu erhalten. Dieser Geist sagte: Wir können Brot und Getreide billiger aus den Ländern beziehen, die niedrigere Löhne und größere Fruchtbarkeit aufweisen. Dieser Geist hätte sich auch damit abgefunden, daß die Millionen landwirtschaftlicher Existenzen, die sich noch heute

gewähren als eine Quelle für die Kraft des Volkes überhaupt, vernichtet worden wären.

Und ebenso würde sich dieser Geist damit abfinden, daß die Millionen Handwerkerexistenzen verschwinden und mit ihnen die Stätten, in denen die Kräfte in Meister, Gesellen und Lehrlinge entwickelt werden können. Und wenn der Geistesgehalt zur Zeit die Situation in der Landwirtschaft richtig erkannt und durch eine umfassende Zollschutzgesetzgebung auch den allgemeinen Boden erhalten hat, auf dem eine Landwirtschaft bestehen kann, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß alles dieses nicht ausgereicht haben würde, wenn nicht die Landwirtschaft selber sich eine mächtige Landesorganisation geschaffen und in ihnen in täglicher und ununterbrochener Arbeit die gemeinschaftliche Erziehung veranlagte. Und dieselben Verhältnisse haben wir heute im Handwerkerstande. Wenn wir wirklich dermalen im ganzen Volke den Grundgedanken der gemessenen Preises durchgeschaut haben, so wird das alles noch nicht ausreichen, ebenso wenig wie in der Landwirtschaft, sondern wir müssen zu unseren Organisationen durch eine ständige Arbeit die Gemeinschaftsinteressen unsere sachliche und wirtschaftliche Kraft vervollkommen. Und auf diesem Wege befinden wir uns Gott sei Dank in einem großen Teil des rheinisch-westfälischen Handwerks.

Sind Handwerk und Landwirtschaft nun einig, daß sie die grundlegenden Fragen ihrer Existenz gemeinsam haben und gemeinsam verstehen wollen, so wird der erste praktische Schritt zur Ausführung darauf gerichtet sein müssen, sich gegenseitig wirtschaftlich zu unterstützen. Eine kaufkräftige Landwirtschaft ist in dem gleichen Maße eine große Verbraucherin handwerklicher Arbeit, wie dies die Industrie ist, was schon in Essen auf dem Mittelstandstage eingehend beleuchtet worden ist. Alle Zweige des Handwerks liefern den in der Landwirtschaft tätigen Menschen Bedürfnisse aller Art. Denn überall, wo Menschen wohnen und Bedürfnisse der Wohnung, Kleidung und der Nahrung haben, da ist der Boden für handwerkliche Arbeit, und ob diese Menschen in den Städten wohnen, oder ob sie in der Landwirtschaft tätig sind, das ist im Effekt ganz gleichgültig. Umgekehrt findet die Landwirtschaft im Handwerker einen um so kaufkräftigeren Abnehmer, je wirtschaftlich gesunder er ist. Ueberdies haben Landwirtschaft und Handwerk nach meiner Auffassung gemeinschaftliche volkswirtschaftliche Aufgaben insbesondere in der Befriedigung bestimmter Nahrungsbedürfnisse des Volkes, und ich glaube, daß es beispielsweise bei der Fleischversorgung der Städte zum Nutzen des Volkes einen weiteren Fortschritt bedeuten würde, wenn Landwirtschaft und Fleischerhandwerk diese Versorgung als eine gemeinschaftliche, volkswirtschaftliche Auf-

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

„Arrangieren Sie das ganz, wie Sie denken“, sagte er, um eine Entscheidung angingen, kurz hinu und schlug den breiten Weg ein, der nach dem Walde führte, sein Eigentum von der Domstherkennung trennte. Das geführte Gespräch mit Bella arbeitete noch in ihm nach. Sie hatte die Wahrheit gesprochen, die sich ihm selbst seit langem unüberwindlich aufdrängte; es muß ein Ende gemacht werden — aber nicht in ihrem Sinne! Seine Ehe war unhaltbar geworden... wohl war er der gleiche geblieben wie in jenen unvergessenen süßen Tagen der italienischen Reise, da ein dankbares Erkennen seiner zartfühlenden Liebe in Margarethe aufzuwachen, ihr Herz sich ihm zuzuwenden schien, wenn auch vorerst nur in hingebender Freundschaft. Aber Margarethe war mit dem Tode des Vaters eine andere geworden, sie blickte an ihm vorüber, sie schien seine Liebe nicht mehr zu sehen, sie fürchtete sich vor ihm. Sie tat ihm unrecht — hatte sie doch nach freiem Entschluß ihm die Hand gereicht, ihn selbst an sein Wort geknüpft, als er noch in letzter Stunde sie wieder freigegeben — doch mit aller Kraft wehrte er sich gegen diese Ueberzeugung. Für sie fand er tausend Entschuldigungen und Beschwönigungsgründe, in ihr sah er noch immer die fiedelnde Sonne seines Lebens, nur sich selbst klagte er an. Er, der gereifte erfahrene Mann, nicht das faule in die Welt getretene Mädchen, hätte die Folgen einer so ungleichen Verbindung vorzuziehen sollen, und wie die Schuld, hatte er auch, weit als möglich, alle die Sühne auf sich zu nehmen. Sie dachte an dauernde Errettung — nicht die gerechtfertigte Scheidung, in die sie nicht willigte, sondern an eine mehrjährige Reise.

Vern von Margarethe! Der Gedanke allein frampfte ihm das Herz zusammen, so sehr er in ihrer Nähe durch ihre passive Gleichgültigkeit litt. Aber es mußte sein wenn dieses stille Duldende, dieser beständige Kampf zwischen die innere Ab- und Zuneigung sie nicht beide aufreiben sollte. Das hatte er in den letzten Tagen schon so oft erwogen, ohne zu einem entscheidenden Entschluß gelangen zu können.

Weit über die Grenzen der Provinz hinaus bekannt, mußte er sich sagen, daß die Welt jener projektierten Reise die häßlichsten Motive untergeschoben und diese nicht bei ihm, sondern bei seiner Gattin suchen würde, deren Wahl in jenen Kreisen überhaupt Aufsehen und Mißbilligung erregt und welche es bisher weder verstanden, noch versucht hatte, sich irgendwelche allgemeineren Sympathie zu erwerben.

Selbst seine Dienstleute und die Dorfbewohner wichen der teilnahmslosen, stillen Frau ebenso schon aus, trotzdem sie mit vollen Händen der Armut spendete, als sie Bella und ihn selbst geradezu verabscheuten.

Man mochte ihn einen menschenscheuen Sonderling, ungeliebt und unzugänglich schelten, an seiner tadellosen Ehrenhaftigkeit zweifelte doch niemand — das wußte er ohne jede Eitelkeit. Alle Schuld würde danach auf Margarethe fallen, ihre Frauenehre in den Staub gezogen, die gute Gesellschaft ihr verschlossen werden... und selbst um diesen hohen Preis war sie noch nicht frei. Sie wurde es nur durch seinen Tod.

Tod!... Trotz der sommerlichen Schwüle des Septembertages überließ ein eisiger Schauer die Gestalt des einsamen Meisters; sterben in der kraftvollen Blüte des Mannesalters, im reichsten Schaffensstadium, im Besitz aller Erdengüter! Einem Irrlicht gleich flackerte der unheimliche Gedanke in ihm auf... ein Unfall beim Waffensputzen, auf der Jagd ein Sturz... dem unbändigen Pferde

dort von der Höhe des Steinbruchs herab... wie oft geschah wohl dergleichen!...

Ein Ruf rief ihn aus seinem Grübeln. Duer über das Feld hinweg sprengte Frau v. Noth auf ihn zu. Es war zu spät, ihr zu nischlüssen, wie er es sonst wohl getan haben würde. Selbstamerweise fand Margarethe ein entschlossenes Gefallen an der tapferen Weltkämpferin. Nur mit ihr unterhielt sie einen regelmäßigen, fast freundschaftlichen Verkehr, und trotz seiner begründeten Abneigung hatte sich Wolfgang, wie in alles andere, auch darin widerstandlos gefügt. Sie ahnte ja nicht, was sie damit immer von neuem verwundend in sein Gedächtnis zurückrief.

Frau v. Noth winkte dem ihr in einiger Entfernung folgende Reiterknecht, hinter ihr zu bleiben, salutierte dem Baron mit der Reitpeitsche und lenkte in seinen Weg ein.

„Guten Morgen, Herr Nachbar! Wie es scheint, treffen wir uns auf gleichen Wegen... ich komme von meinen Karöffelfeldern. Es sieht traurig aus. Raum tausend Jesuiten werde ich verkaufen können, wie mir der Inspektor sagt.“

„Das habe ich Ihnen schon im Frühjahr prophezeit, als Sie viel zu früh sterben ließen“, erwiderte Wolfgang und erging sich, um jeder anderen Unterhaltung überhoben zu sein, weltweisig über die Fehler ihrer Volkswirtschaft, bis sie ihn mit einem kokett spöttischen Lächeln unterbrach, indem sie ihn zugleich mit der Spitze ihrer Peitsche auf die Zügelhand klappte.

„Ich beglückwünsche Sie beim nächsten Kabinettswechsel zum Landwirtschaftsminister, Baron. So weit es auf mich ankommt, ist Ihnen das Porte-feuille sicher. Aber verguden Sie Ihre kostbare Freiheit nicht an eine unwürdige... ausgenommen, Sie lassen sich zu einem systematischen Unterricht bereisenden, etwa drei oder vier Stunden pro Woche, auf freiem Fieße natürlich, mit praktischen Demonstrationen mit Sie...“

drücken, oder wollen Sie mich lieber direkt als Geve in Ihrem Nebenbau aufnehmen? Ich zahle ein anständiges Honorar und verspreche Ihnen musterhafte Aufmerksamkeit!“

Sie drehte sich ein wenig im Sattel, so daß sie ihm das Antlitz voll zuwendete. Es lag etwas Herausforderndes in dieser Bewegung. Das knappe dunkle Reitkleid ließ sie bei aller Fülle schlank erscheinen; der Ritt hatte ihre Wangen frisch gerötet; unter dem englischen Herrenhut brannten die großen dunklen Augen in funkelndem Glanze hervor. Selbst ein ihr gegenüber so zurückhaltend tüchtiger Beobachter wie Wolfgang tiefenbach konnte sich der fesselnden Gewalt ihrer Schönheit nicht völlig entziehen. Er würde freilich ein Marmorbild ebenso bewundern haben, wie dieses lebensprühende Weib — nicht der Abganz eines Begehrens regte sich in ihm.

Zu teuer hatte er es empfinden, daß er sie begrenzten gefunden. Selbst die Erinnerung daran war zwischen ihr und ihm tot. Und doch erzielte er ein wenig, als er ihrem Blick begegnete. Es lag unter ihren Scherzen meist eine versteckte Absichtlichkeit, ein feiner Stachel verborgen, der selbst dem mit ihrer Art Vertrauten erst dann fühlbar wurde, wenn er ihn am wenigsten mehr erwartete.

Vielleicht deutete die Dame dieses Erdröten peinlicher Spannung auf andere Weise... sie lachte! Ihr Erschrecken bei meinem Vorschlage ist eben gelant. Doch will ich barmsichtig genug sein, ihn zurückziehen, obwohl Sie das Gegenteil verdienen. Apropos, warum verschweigen Sie mir, daß Sie Besuch haben? Ein diplomatisches Geheimnis?“

Ueberrascht blickte Wolfgang auf. Jenes Mißtrauen begann sich wieder in ihm zu regen, als er den phosphoreszierenden Schimmer in ihrem Auge wahrte.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Dietz's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn gerariffen, schreibe man eine Postkarte an

Eine bemerkenswerte Ansprache über die Bedeutung der Vinzenz-Vereine

hielt auf der jüngst in Basel stattgefundenen Diözesanversammlung der Vinzenzvereine der neuwählgte Bischof von Münster, Herr Kapitularkaplan Boggenburg. Er führte aus:

Hochverehrte Anwesende! Meine Damen und Herren. Von Herzen danke ich für die freundlichen Worte der Begrüßung, die soeben an mich gerichtet sind. Als ich vor einigen Wochen auf der Generalversammlung in Münster anwesend war, hatte Herr Geheimrat Professor Dr. Killing die Güte, mich einzuladen zu dieser Diözesanversammlung. Und mit Freude habe ich dieser Einladung ausgetreten. Ich war früher selbst Mitglied des Vinzenzvereins als Student in Münster. Drei Jahre hindurch bin ich mit meinem Sozialis losgegangen, um die Gaben zu bringen den Armen, um ein Wort des Trostes zu sagen. Damals habe ich die große Bedeutung des Vinzenzvereins kennen gelernt u. auch einen tiefen Einblick tun können in den Segen, den er verbreitet. Und jetzt, wo ich erwählt bin zum Bischof, werde ich den Vinzenzvereinen mein besonderes Interesse entgegenbringen. Die Vinzenzvereine sind heutzutage notwendig, ich möchte sagen sehr notwendig. Auch heutzutage ist noch so viel Elend und Not in der Welt, auf der einen Seite häuft sich das Kapital, auf der anderen Seite mehrten sich von Tag zu Tag die Scharen der sogenannten Entbehrten, eine Klust geht durch die Gesellschaft und sie breitet sich immer weiter aus und zerreißt die menschliche Gesellschaft. Man läßt heutzutage die Armen nicht leicht verhungern, humane Veranstaltungen aller Art schauen wir heutzutage, sie mehrten sich von Tag zu Tag in großer Zahl. Aber der Segen, den sie bringen, ist gering. Warum? Sie sind nicht gegründet auf der Religion, nicht für Gott und mit Gott. Wir haben heutzutage Armut, aber alle diese Veranstaltungen gleichen doch nur der Pflanze, an der die menschliche Gesellschaft sich halten will, um sich vor dem Untergang zu retten. Gott will Wohlthäter haben, die Almosen spenden in seinem Namen und zu seiner Ehre, ihn selbst erkennen. Das verehrte Anwesende, tut der Vinzenzverein. Er hat sich gegründet auf die Religion, für Gott und mit Gott, das ist seine Devise. Der Vinzenzverein hat sich angeschlossen an unsere heilige Kirche. Alle unsere Grundzüge sind fruchtbar, aus denen sich die herrlichsten Pflanzungen und Früchte entwickeln sollen. Der Vinzenzverein gibt Almosen, aber das Almosen ist nur der Schlüssel, um auch das Herz seiner Pflegebedürftigen zu öffnen. Mit dem Almosen der zeitlichen Gaben verbindet er auch das Almosen des geistlichen Zuspruchs. Und viele, die vom rechten Wege abgewichen sind, sind auf den rechten Weg zurückgeführt worden. Darin beruht die Bedeutung der Vinzenzvereine, darum ist auch der Vinzenzverein von Gott so reich gesegnet worden, darum bin ich so gern nach Basel gekommen, um teilzunehmen, mit zu erbauen an dem Eifer so vieler Vinzenzmitarbeiter, die eifrig arbeiten zum Wohle der Armen. Mögen diese Vereine weiter blühen und gedeihen unter der Fürsorge der Mutter Gottes und des hl. Vinzenz von Paul. Warmherzigkeit, das ist die Lösung der Kirche. Die Geschichte der Kirche ist nichts anderes als die Geschichte der Warmherzigkeit. Warmherzigkeit haben wir alle notwendig. Gebe Gott, daß wir alle einstimmig können in den Himmelsgesang. Der Warmherzigkeit verdanken wir es auch, daß wir gerettet sind: Selig sind die Warmherzigen, sie werden Warmherzigkeit erlangen!

Provinzielles.

... Namadorf, 20. Juli. Am Sonntag fand von Seiten des Kriegervereins das diesjährige Preisfesten statt. Der Ehrenpräsident war auf dem Hofe des Herrn Schulze-Selting. Zum ersten Male wurden die neu angeschaffenen Militärgewehre benutzt. Herr Schulze-Selting hielt eine glänzende patriotische Ansprache an die Krieger. Am Abend fand im Vereinslokale Lachnisch ein Festball statt.

* Münster, 28. Juli. Allmählich geht nunmehr der Martini-Kirchturm seiner Vollendung entgegen, dessen Brandkatastrophe am 10. November 1911 noch lebhaft in aller Erinnerung sein dürfte. Der Helm des Turmes ist diesmal mit Kupfer gedeckt und dürfte nach einer Reihe von Jahren in prächtigem Glanz über der alten Stadt leuchten. Die neuen Glocken sind von wunderbarer Tonfülle, auch das Schlagwerk der neuen Uhr weist einen selten prächtigen Ton auf.

* Siegen, 28. Juli. Zwischen hier und Eiserfeld liegt heute vormittag ein Dampf-Strassenwalze mit einem Zug der Kleinbahn zusammen. Die Dampfmaschine wurde völlig zertrümmert und ein Wagen des Zuges erheblich beschädigt. Menschenverunglückt nicht.

* Münchens-Glabach, 28. Juli. Aus Wiersen wird gemeldet: Zu dem Unwetter, das am Samstag nachmittag über die hiesige Gegend hinwegging, kommen immer mehr Nachrichten, die zeigen, daß das Wetter einen außerordentlichen Schaden angerichtet hat. In Wiersen schlug der Blitz in drei Häusern ein, wobei elektrische Leitungen und Maschinen beschädigt wurden. Ferner schlug der Blitz in acht Häuser ein. In der Wohnung eines Polizeibeamten zerstörte er Mobiliar. — Im Erlesberg benachbarten Houvarth wurde der 22jährige Arbeiter Effer vom Blitz erschlagen. — Bei dem schweren Unwetter wurde in Wieden bei Weidenkirchen der Polizeibeamte Eismann, der auf dem Felde mit Feldarbeiten beschäftigt war, vom Blitz erschlagen.

* Eiserfeld, 28. Juli. Heute nachmittag gegen 1 Uhr tötete ein Wandwürger aus Wiersen nach vorausgegangenen Familienunruhen seinen 15jährigen Sohn durch einen Schuß in die Schläfe. Soeben schon er sich eine Kugel in den Mund und liegt lebensgefährlich darnieder.

* Aachen, 28. Juli. In Bebebachal zwischen der Laufenburg und dem Orte Scheverhütte schlug gestern nachmittag der Blitz in eine Mädchenkongregation, die einen Ausflug unternommen hatte. Der Blitz streifte 5 Mädchen zu Boden, doch besteht Hoffnung, alle am Leben zu erhalten.

* Weisburg, 29. Juli. In Mengerskirchen wurde von 2 Männern ein Ueberfall auf einen 14jährigen Knaben gemacht, der Himbeeren suchte. Die Männer fesselten den Knaben, mißhandelten ihn mit einer Tätowiernadel und legten ihm schließlich einen Strick um den Hals, um ihn an einem Baume aufzuhängen. Hieran wurden sie durch vom Felde heimkehrende Leute verhindert. Wahrscheinlich handelt es sich um dieselben Ströcher, die am 18. Juli bei Weisburg den Weinreisenden Heinz beraubt haben.

Aus aller Welt.

* Innsbruck, 28. Juli. Während eines Gemitters erschlug gestern der Blitz den 25jährigen Lithographen Georg Weller, der in Innsbruck in Stellung war. Mehrere andere Touristen wurden zu Boden geworfen, erlitten aber keine Verletzungen.

* Leipzig, 28. Juli. Im Anschluß an die Hauptversammlung des deutschen Reichsfeuerwehrtages fand heute nachmittag am Völkerschlachtdenkmal eine patriotische Gedächtnisfeier statt. Hierbei hielt der Leipziger Professor Brandenburg die Festrede. Zu der Feier hatten sich eine große Anzahl Mitglieder der verschiedenen hier anwesenden Feuerwehren sowie eine riesige Menschenmenge als Zuschauer eingefunden. Zum Orte der nächsten Tagung im Jahre 1918 wurde Straßburg bestimmt.

* Weiskensee (Thüringen), 28. Juli. In Schilf schlug gestern während eines Gemitters der Blitz in eine Arbeitergruppe. Zwei polnische Arbeiter wurden getötet, die Frau eines Getöteten wurde vollständig gelähmt.

* Prag, 28. Juli. Nach Schluß einer Versammlung, die einberufen worden war, um gegen die Einziehung des Regierungsausweises Einspruch zu erheben, kam es auf dem Wenzelsplatz zu stürmischen tätlichen Auseinandersetzungen gegen die Jungtschechen und ihre Führer. Die Polizei zersprengte die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor.

* Brüssel, 28. Juli. Auf der belgischen Kolonialausstellung der Westausstellung in Gent fand in letzter Nacht Goldbarren im Werte von 100 000 Franken verschwinden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

* Liverpool, 28. Juli. Der englische Dampfer Winneba strandete auf der Fahrt von Westafrika nach Hamburg bei Vassa auf einem Felsriff. Drei toter Ratten sind voll Wasser gelaufen. Die Lage des Schiffes ist kritisch. Man fürchtet, daß es gänzlich verloren ist.

Ende des Konflikts in der Bocholter Textilindustrie.

Nachdem am Montag nachmittag eine Versammlung der Arbeiterausschüsse in einer Resolution die wir gestern im Wortlaut veröffentlichten, die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen hatte, war am gestern nachmittag im Saale des großen Kurfürsten eine Mitgliederversammlung des hiesigen christlichen Textilarbeiterverbandes einberufen worden, um zu dieser Resolution Stellung zu nehmen. Die Versammlung, welche von ca. 2000 Personen besucht war, faßte folgenden einstimmigen Beschluß:

„Die heute Versammlung erklärt sich mit der gestern von der Versammlung der Arbeiterausschüsse angenommenen Resolution und der Wiederaufnahme der Arbeit einverstanden. Indem die Versammlung diese Resolution hiermit zu der ihrigen macht, stellt sie zugleich fest, daß diese Stellungnahme auch der Resolution der Mitgliederversammlung vom 19. Juli entspricht.“

Ebenso gelangte folgende von Mitgliedern der Versammlung eingebrachte Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die am 29. Juli im großen Kurfürsten tagende, von mehr als 2000 Mitgliedern besuchte Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes spricht dem Verband und seiner Leitung für die entschlossene und erfolgreiche Wahrung der Arbeiterinteressen in dem nunmehr heubereitenden Kampfe Dank und Anerkennung aus. Sie erklärt ihre volle Uebereinstimmung mit der Taktik und dem Verhalten der Verhandelsleitung in der jetzt beendeten Bewegung. Die christlich organisierte Textilarbeiterschaft Bochols betont auf neue ihr unerschütterliches Vertrauen zur Leitung ihrer Organisation und verspricht, nach wie vor fest und treu hinter dem Verband und seiner Leitung zu stehen und sich durch keine gegnerischen Angriffe beirren zu lassen. Der beendete Kampf der Textilarbeiter hat wiederum gezeigt, daß die christliche Textilarbeiterorganisation eine gute und entschiedene Wächterin der Arbeiterinteressen ist.“

Die Fabrikantenvereinigung hielt gestern nachmittag eine Generalversammlung ab, und es wurde dort einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

Nachdem der Herr Bürgermeister die Annahme des von der Leitung der Fabrikantenvereinigung genehmigten Friedensvorschlages durch die Arbeiter offiziell mitgeteilt hat, beschließt die Fabrikantenvereinigung, ihren Mitgliedern zu empfehlen, die Betriebe am Donnerstag wieder zu eröffnen.

Der Friedensvorschlag lautet wie folgt:

1. Die Resolution vom 12. Juli wird aufrecht erhalten. Sie lautet: Nach Wiederaufnahme der Arbeit wird die Fabrikantenvereinigung die Löhne in der Weise regeln, daß sie diejenigen Lohnsätze, die zu niedrig sind nach Rücksprache mit den Arbeiterausschüssen bzw. den Arbeitern der einzelnen Betriebe erhöht.

2. a) In den Arbeitsräumen werden Lohnlisten aufgehängt. b) Bezahlung nach Grundlohn wird angestrebt. c) Für Ueberstunden werden 10 Pf. pro Stunde extra vergütet.

3. Mit der Maßgabe, daß Ausnahmen im beiderseitigen Einverständnis zulässig sind: a) Die Gewichtsabnahme kommt in Fortfall. b) Warten auf Material in den Werkstätten wird vom ersten halben Tage an vergütet und zwar für schmale Stühle bis 100 Ctm. pro Stuhl und Stunde 8 Pf. für breite Stühle über 100 Ctm. 12 Pf. c) Die 10-stündige Arbeitszeit wird in allen Betrieben eingeführt. d) Wöchentliche Löhne bzw. Abkloßzahlung wird eingeführt.

4. Erfolgt zu den Punkten 1 und 3 bis zum 15. Oktober keine Verständigung zwischen den Arbeiterausschüssen bzw. den Arbeitern der einzelnen Betriebe und den Firmen, so soll die Fabrikantenvereinigung die Entscheidung treffen.

Su dem oben veröffentlichten Friedensvorschlag der Fabrikantenvereinigung ist dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter folgenden Schreiben ausgegangen, welches nebst dem Friedensvorschlag der Stellungnahme der Arbeiterausschüsse, wie auch der gestrigen Textilarbeiterversammlung zugrunde lag.

Bocholt, den 27. Juli 1918.

An den verehr. Verband christl. Textilarbeiter hier.

In der Anlage übersende ich ergebenst den mir von der Fabrikantenvereinigung übermittelten Friedensvorschlag. Der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung hat hierzu namens der Fabrikantenvereinigung mündlich folgende Erklärungen abgegeben:

1. Maßregelungen d. Arbeiter finden nicht statt.
2. Es ist in Aussicht genommen, mehrere Kommissionen von Fabrikanten mit der Entscheidung zu betrauen. Selbstverständlich werden vor der Entscheidung beide Parteien (Firmen und Arbeiter) gehört, wie aus Punkt 1 und 3 hervorgeht.
3. Der Wunsch der Arbeiter bezüglich der Einführung einer einheitlichen Entlohnungsgrundlage ist schon durch die Zusage 2b erfüllt.
4. Nach Wiederaufnahme der Arbeit gehen die einzelnen Firmen mit den Arbeiterausschüssen unverzüglich an die Regelung, sowohl der Lohnfragen, als auch der sonstigen Zusagen.

gez. W. S. e. m. a. n. n.

Bernhard Otte.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 30. Juli.

Die Jung-Weistalia veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach dem dem Herrn Gemeindevorsteher Groß-Hardt-Museum wogu sich fast sämtliche Mitglieder eingefunden hatten. Bei vorzüglicher Bewirtung und gemeinschaftlichen Spielen sowie Vorträgen amüsierte man sich auf das Beste. Gegen 9 Uhr traten die Teilnehmer den Rückweg an und trafen gegen 10 Uhr mit Gelächern wieder ein. Jedenfalls wird der Ausflug bei allen Teilnehmern in recht angenehmer Erinnerung bleiben.

Ein geborener Bocholter vor 50 Jahren Präsident eines auswärtigen Vinzenzvereins. Gelegentlich des jüngst stattgefundenen goldenen Jubelfestes des Weiser Vinzenzvereins wurde vom genannten Verein eine Festschrift herausgegeben. In dieser Festschrift heißt es: Zum Präses des örtlichen Verwaltungsrates wurde am 4. März 1868 der Hgl. Kreisgerichtsrat Diepenbrock gewählt, der bis zu seinem Tode im Jahre 1889 sein Amt verwaltete. Herr Diepenbrock war aus Bocholt gebürtig und Vater des vor einigen Jahren verstorbenen Herrn Mag. Diepenbrock.

Beisitzwechsel. Die Beisitzung Kaiser-Wilhelm-Straße 48 der Erben Werth. Hollenders ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Restaurateurs Anton Dierbeck über.

Kollekte. In den nächsten Tagen wird hier eine Hauskollekte für die Kirchen in Biddingell bei Wülbern abgehalten. In Biddingell wirkt bekanntlich seit 1 1/2 Jahren als Pfarrer der früherer Kaplan an der Hebraeischen Kirche Herr Spedmann. Auch an dieser Stelle sei die Kollekte den Gläubigen empfohlen.

Diebstähle. Einem Arbeiter wurde sein Fahrrad gestohlen, doch konnte der Dieb erfaßt und zur Anzeige gebracht werden. — Mehrere holländische Polizeibeamte weilten dieser Tage hier, um mit der hiesigen Polizeibehörde nach Personen zu forschen, die in letzter Zeit auf holländischem Gebiete hingerichtet worden.

Statutengenehmigung der Ortskrankenkasse. Das Statut der Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Anholt, für die Gemeinde Dingden, sowie die Gemeinden der Kemter Pledern und Werth sind vom Königl. Oberverwaltungsamt in Münster genehmigt. Die Satzungen werden mit dem 1. Januar 1914 in Kraft treten.

Steuerbefreiung des zur Diensterführung dienenden Jnders. Der Bundesrat hat am 26. Juni dieses Jahres Bestimmungen erlassen, wonach im Interesse der heimischen Dienerschaft der zur Dienerschaft bestimmte Zucker, abgesehen von den bereits zugelassenen, auch mit weiteren Vergütungsmitteln vergällt und dann steuerfrei zugelassen werden darf. Diese neuen Vergütungsmittel sind gewaschener Sand oder feiner Quarzsand in Mengen von 5 Prozent, ferner 0,1 Prozent Tieröl oder 1 Prozent gemahlene Holzkohle. Für jedes Bienehandwerk dürfen bis zu 5 Kilogramm Zucker steuerfrei abgegeben werden. Die bisherigen Ueberwachungsbeschlüsse sind vereinigt. Den Jndern wird von der Zollverwaltung im Vertrauen auf ihre Ehrlichkeit größere Freiheit gelassen. Sie haben im wesentlichen nur eine Erklärung ihrer Dienstanforderungen abzugeben und dabei die Verpflichtung zu übernehmen, den steuerfrei verabfolgten Zucker nur zur Dienerschaft zu verwenden. Das Nähere können die Beteiligten bei den Zollämtern ihres Bezirkes erfahren.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Raubmord?

* Koblenz, 29. Juli. In der Nähe des Dries Balbesch wurde in der vergangenen Nacht eine männliche Leiche gefunden mit einer Schußwunde in der Schläfe. Da sich bei der Leiche keinerlei Beschlüsse befanden, so nimmt die Polizei Raubmord an. Der Mann war 22-24 Jahre alt sein. Reichstagsabgeordneter Prälat Bender gestorben.

* Essbach (Baden) 29. Juli. (Telegr.) Prälat Bender ist heute nachmittag 2,55 Uhr gestorben. Er war das älteste Mitglied des Reichstages und gehörte ihm seit Gründung namengeboren an. Der Verstorbenen feierte heute sein 60jährige Priesterjubiläum.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

* Newyork, 29. Juli. Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: Huerta kündigt den Forderungen der Vereinigten Staaten zu und verspricht, die geforderten Maßnahmen betreffend die Verhaftung der für die Mordtaten gegen fremde Untertanen verantwortlichen Personen zu ergreifen.

Kämpfe zwischen Mongolen und Chinesen.

* Ulaan, 29. Juli. Die Mongolen haben Baikal und Darganula zurückerobert und ein Geschütz, 200 Gewehre, 300 Zelte sowie große Vorräte erbeutet. Die Chinesen haben 500 Tote und Verwundete verloren. Die Mongolen verloren 5 Tote und 10 Verwundete.

Friedensverhandlungen.

* Bukarest 29. Juli. (Telegr.) In allen politischen Kreisen herrscht große Befriedigung, daß die Vertreter der an der Konferenz beteiligten Staaten absolute Vollmacht haben. Man hofft, daß die Bukarester Verhandlungen ohne Schwierigkeiten in kurzer Zeit zu Ende geführt werden können.

Handel.

Dinstagen, 28. Juli. (Münchener Nachrichten.) Zum heutigen Ruchtohmarsch waren insgesamt 885 Stck. Rindvieh, 4 Kälber, 1 Fohlen aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt:

A. Rindvieh.	
I. Qualität	600-700 Mark, einzelne höher.
II. "	450-570 "
III. "	315-465 "
Zugochse Rinder	240-540 "
B. Stiere	165-540 "

Geslacht: Schlachtkörper. Markt gedumt. Der nächste Ruchtohmarsch findet am 11. der Schweinemarkt am 12. August statt.



Salem Aleikum SalemGold
Goldmündstück
Cigarettens
Einwas für Sie!
Trustfrei!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. W. B. Dr. v. L. für das Feuilleton: D. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. sämtlich in Bocholt.



Dem lieben Gott hat es gefallen, am Montag
abend 11 Uhr unser liebes Töchterchen und
Schwesterchen

Maria

im zarten Alter von einem Jahre zu sich in den
Himmel zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Eltern
Joh. Gildhuls und Frau
Adelheid geb. Ostendorf.

Die Beerdigung findet statt am Freitag morgen
7 1/2 Uhr vom Sterbehause (Marienstr. 23/25 aus, wozu
freundl. eingeladen wird.



Dienstag morgen verschied unser treuer
Mitarbeiter, der Weber

Gerhard Kamperschroer.

Wir werden ihm stets ein ehrendes An-
denken bewahren.

Rhede, 29. Juli 1913.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma Gebr. Essing.

Die Krone aller Malzbiere ist



Eisenbier Ferrmaltan.

Schutzmarke.

Hergestellt unter patentamtlichen Schutz und unter bes.
ministerieller Erlaubnis.

Infolge des direkten Zusatzes von organischen Eisen ein
vorzügliches blutbildendes Nähr- u. Kräftigungsmittel. Eisenbier „Ferrmaltan“ ist billiger wie jedes
andere Eisenpräparat, bekömmlicher wegen seines
niedrigen Alkoholgehaltes, besser wegen seines hohen
Extraktgehaltes. Von vielen Ärzten empfohlen und ver-
ordnet bei Blutarmut, Bleichsucht in allen möglichen
Schwächezuständen.

Bestellungen für Boehlt nehmen entgegen die
Flaschenbierhandlungen Bölnk und Ruenhorst
und die Brauerei

H. Hagedorn, Rhede.

Achtung! Achtung!

Wegen Aufgabe der Filiale Nordstr. 52,

Gte Ostwall,

verkaufe ich die noch vorräthigen

Kinderwagen, Kindersportwagen (ein-
und zweiflügel), Puppenwagen,
Sport-, Sitz- und Stege-Wagen,
Knaben-Dreiräder

und fliegende Holländer, Leiter- und
Rasen-Wagen, Geldkassetten
sowie Wasch- und Bringmaschinen und
einige Milchzentrifugen

bis zum 1. August zu und unter Einkaufspreis.

Bernhard Schulz,

Gte Nordstraße und Ostwall.

Rudolf Förster

Inh.: R. Feynen.

Installationsbüro für sanitäre
Anlagen.

Saubere, fachgemäße, billige Ausführung.
Offerten und Ingenieurbesuche kostenfrei und unverbindlich.
Osterstr. 52. Telefon 173.

Revelaer-Rad-Pilgerfahrt 1913

2. und 3. August.

Teilnehmer-Karten a 50 Pfg. im Restaurant Meßing,
Niederbruchstr. zu haben. Mittwoch, den 30. Juli, 1/2 Uhr:
VERSAMMLUNG hieselbst. Der Vorstand

Da die Betriebe am Donnerstag wieder
laufen, so haben sich die

Arbeiter und Arbeiterinnen

heute (Mittwoch) nachmittag beim Obermeister
einzufinden, damit sofort ein geregelter Be-
trieb möglich ist.

Spinnerel u. Weberel Herding.

VERLANGEN SIE
UBERALL
IMPING'S

KRAFT-KORN

BESTER ERSATZ FÜR
BOHNENKAFFEE

UBERALL ZU HABEN



bedürfen: Verbandwatte, Binden,
Gummistoffe, Milchpumpen,
Irrigatoren, Bidets, Leibbinden
etc. etc.

Alles vortellhaft in bekannter Güte käuflich in der
DROGERIE BRUNS, Nordstr. 22.

12 neue Ansichtskarten von Bocholt und Umgegend

herausgegeben vom
Verein für Heimatpflege

Große Auswahl in

Künstler-Postkarten.

Täglich Eingang
von Neuheiten.

Buchhandlung Alois Valk

Osterstrasse.



Große Auswahl

Kinderwagen, Sportwagen,
Kinderstühlen usw.

Gute Waren! Billige Preise!

Spezialgeschäft

Joh. Valk,

Nordwall

7

Zum 2. August.

Der große Portiunkula-Ablab

Gefäßung und Gebete desselben von P. Bonifatius von Mainz,
Priester des Kapuzinerordens. Neu herausgegeben v. P. Petrus
aus demselben Orden. — Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
41. bis 45. Tausend. Preis 15 Pfg.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Nur noch bis Donnerstag:

20% Rabatt auf alle Kleiderstoffe. 10%
Auf alle anderen Waren

Besonders herabgesetzt: alle der Mode unterworfenen Artikel.

Bettuch-Nessel, solide Ware, ca. 160 cm breit . . . jeht	59 Pf.	Mousseline Imitat. Neueste Muster, jeht 48, 34,	29 Pf.
Hemdennessel, westf. Ware, 70/80 breit, jeht 41, 36, 30,	25 Pf.	Mousseline, reine Wolle, zurückgesetzt, jeht Meter	75 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit, enorm billig, jeht 39, 30,	25 Pf.	Kleiderleinen, uni und gestreift, jeht Meter 58, 48,	38 Pf.
Hemdentuch u. Renforcé, Pracht-Qualitäten, jeht 58,	48 Pf.	Kleider- u. Blusenstoffe, weit herab- gesetzt:	
Bettuch-Dowlas, schöne Ware, 160 cm breit, jeht 130, 95,	81 Pf.	Serie I früher bis 2.25	75 Pf.
Ungebleicht. Biber, enorme Posten unt. Preis, jeht 44, 36,	30 Pf.	Serie II früher bis 2.75	1.25 M.
Handtuch-Gerstenkorn unter Preis, jeht m 48, 38,	26 Pf.	Serie III früher bis 4.—	1.75 M.
Billige Damen-Hemden, große Auswahl, j. 195, 180, 135,	95 Pf.	Große Posten Vorhänge, jeht Fenster 4.95, 2.95,	1.95 M.
Billige Damen-Hosen, Feston oder Spitze, jeht 130, 110,	88 Pf.	Gardinen-Tülle, doppeltbreit, jeht 130, 98,	78 Pf.
Billige Untertaillen, alle Weiten, jeht 117, 90, 68,	54 Pf.	Läuferstoffe, große Posten, jeht Meter nur 88, 60,	44 Pf.
Herren-Hemden, Chiffon mit Falten : : 1.45 M.		Billige Anzugstoffe! In der Maßabteilung habe ich einen Posten bester Stoffe deut- schen und englischen Fabrikats, die früher 12 bis 16 M. kosteten, aussortiert . . zu 6.50 und 5 M.	
Billige Kissenbezüge, weiß, mit Klöppel-Einsatz,	95 Pf.		

Damen- und Mädchen-Konfektion:

Jackenkleider, blau und englisch, Damen- und Backfisch-Paletots,
schwarze Tudi-Paletots, Mäntel in Alpaca, Voile, Popeline-Paletots,
Kostümrocke, Blusen, Kinderkleider usw. jeht ganz enorm billig!!

Herren- und Knaben-Konfektion:

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, einzelne Hosen, einzelne Joppen,
einzelne Westen, Fantasiewesten, Westengürtel, Knaben-Anzüge,
Knaben-Hosen, Knaben-Blusen, Berufs- und Arbeiter-Kleidung jeht
ganz enorm billig!!

S. B. Löwenstein.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankklächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Sozietät op't Blick.

Bier, Kaffee, Milch usw.

Vollständige holländische Kaffeetafel
mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.

à Person 90 Pf. und billiger.

Feine Liköre als:

Curacou, Half on Half, Advocaat etc.

Schöner schattiger Garten

in nächster Nähe der Tramstation.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. W. Kunnen.

Riemen scheiben

300x300 52 Bogen, billig
abgegeben oder gegen solche
300x360 52 Bogen, umge-
tauscht.

Ferdinand Schörling.

med. Weberel.

Fahrrad

abhanden gekommen.

Um gef. Rückgabe ersucht

G. Elsinghorst,

Ravenhorst.

zweites B

Stadtbero
jam

Die gestrige Stadtv
nahe das Schicksal gel
sein, da die Generalver
vereinigung zu Begleit
ndet war. Von 23 Se
ist ja erledigt) erschie
Eihung gerade beifüß
die Herren Dr. Barwin
Hülß, Bölscher, Doerin
ader, Biergans und R
Herr Bürgermeister
wohnten ferner bei die
Alff und Stadtbaumei
Die Tagesordnung i
re Erledigung:

1. Wahl der Mitglie
ron. Die Wahlperiode (6
Kommission, der Herren
Mümping, Albert Drieß
res ab. Sämtliche wur
Herrn Biergans, der ein
seine Stelle wurde auf
senader Herr Dr. Barwin

2. Wahl von Mitglie
kommission. Die Wahlp
scheidet aus Herr Gerh.
Herrn Leopold Drieß
und dessen Wahlperiode
wähl stattzufinden, eben
der bis Ende 1915 gewähl
Bewegtes niedergelegt
2. Drieß wurde Herr
des Hrn. Jul. Tade Her
während Herr G. Volkm

3. Anleihe für das E
Elektrizitätswert war ein
genommen worden zu 4
Prozent Tilgung. Der
Prozent Tilgung für das
zu wenig und verlangt
nungskommission hält af
her Brodhoff bemerzte,
sinnung und Tilgung de
tisch. Sie schlägt vor, bei
nehmung einzuholen,
an 7 Prozent festzuhalten
an 8 Prozent. Die Verfa
handen.

4. Aufnahme eines D
die Kanalisation. Die
Darlehn von 100 000 M
Verzinsung und 5 Proze

5. Geländeabtretung i
Herr Stadtbaumeister
Die Zustände am Pfarr
kirche seien unhaltbar.
weit vor. Leicht könnte, d
findern viel benutzt wir
men. Man habe sich mi
Verbindung gefest. Dies
macht die Stadt möge di
entsprechend zurückgeben
Anlage selbst übernehmen
88 Quadratmeter abtrete
Pfarrer Nohlmann habe
Beitrag von 50 M zur
Gartens verlangt. Die
auf 950 M (700 M für die
Anlagen). Die Baukommi
me zu bewilligen. Es fan
intern.

6. Beschlußfassung über
zuführenden Kanalisation
Herr Brodhoff teilte folge
Jahres sei beschloffen wor
hen zu kanalisieren und a
Abellegung zu spät habe
unmöglich, in diesem Ja
genommenen Straßen die
audem sei augenblicklich
daher in diesem Jahre nur
pflastert und die Straße,
asphaltiert werden. Auf
umgepflastert werden. Di
diesem Jahre nur noch im
geführt werden, während
den der Stadt noch nicht an
da noch nicht bestimmt we
them hier zur Ausführung
der Schwemmstegem. Die
on für Wasserhygiene in
das ausgearbeitete Projekt
Mündlich auf die Verhältni
Trennsystem f. praktischer
und Schmutzwasserkanäle
ung habe aber nochmals
Kommission ersucht, welche
falle soll. Die Arbeiten m
zum nächsten Frühjahr ver
Barwid glaubt, daß die letz
Brodhoff auf die Bewohner
les deprimierend wirken w
nicht hinausgeschoben werde
wohner der Bahnhofstraße
unangenehmen Situation, d
bringend notwendig. Herr
mann bemerzte, eine Beschl
aufgehoben bis zum Fri
eine Entwässerung sei dort
die Zustände seien unhaltba
them nicht für praktisch. S
sch noch etwas gedulden. H
Bahnhofstr. in vor
Hilfe geschaffen werden. I
Befprechung über die Kana
Stadt, an welcher die

Stadtverordneten-Versammlung.

WB

Bocholt, den 30. Juli.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hätte bei nahe das Schicksal gehabt, nicht beschlußfähig zu sein, da die Generalversammlung der Fabrikantenvereinigung zu Beginn der Sitzung noch nicht beendet war. Von 23 Stadtverordneten (1 Mandat ist ja erledigt) erschienen schließlich 12, so daß die Sitzung gerade beschlußfähig war. Anwesend waren die Herren Dr. Barwick, Marx, Gehner, Driesen, Hüls, Hölcher, Döring, Scholten, Dams, Piesen, Biersgans und Neugers. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Wesemann. Der Sitzung wohnten ferner bei die Herren Beigeordneter Dr. Alf und Stadtbaumeister Brockhoff.

Die Tagesordnung fand in folgender Weise ihre Erledigung:

1. Wahl der Mitglieder der Gesundheitskommission. Die Wahlperiode (6 Jahre) der Mitglieder der Kommission, der Herren Krens, Döring, Biersgans, Hümping, Albert Driesen läuft Ende dieses Jahres ab. Sämtliche wurden wiedergewählt bis auf Herrn Biersgans, der eine Wiederwahl ablehnte. An seine Stelle wurde auf Vorschlag des Herrn Piesen Herr Dr. Barwick gewählt.

2. Wahl von Mitgliedern der Einquartierungskommission. Die Wahlperiode läuft drei Jahre. Es scheiterte an Herr Geh. Postmeyer, ferner hat für Herrn Leopold Driesen, der von hier verzogen ist, und dessen Wahlperiode auch abläuft, eine Neuwahl stattzufinden, ebenso für Herrn Julius Tade, der bis Ende 1915 gewählt ist, sein Amt aber wegen Wegzuges niedergelegt hat. An Stelle des Herrn Driesen wurde Herr A. Driesen und an Stelle des Herrn Jul. Tade Herr G. Westling neugewählt, während Herr G. Postmeyer wiedergewählt wurde.

3. Anleihe für das Elektrizitätswerk. Für das Elektrizitätswerk war eine Anleihe von 187.500 aufgenommen worden zu 4% Prozent Zinsen und 2% Prozent Tilgung. Der Bezirksausschuß hält 2% Prozent Tilgung für das Niederspannungsnetz für zu wenig und verlangt 3% Prozent. Die Rechnungs-Kommission hält aber, wie Dr. Stadtbaumeister Brockhoff bemerkte, eine 8% prozentige Verzinsung und Tilgung des Kapitals nicht für praktisch. Sie schlägt vor, beim Bezirksausschuß die Genehmigung einzuholen, für die ersten drei Jahre an 7 Prozent festzusetzen und vom vierten Jahre an 8 Prozent. Die Versammlung ist damit einverstanden.

4. Aufnahme eines Darlehens von 100.000 M für die Kanalisation. Die Landesbank ist bereit, ein Darlehen von 100.000 M zu geben mit 4% Prozent Verzinsung und 5 Prozent Agio. Wird genehmigt.

5. Geländeabtretung in der Langebergstraße. Herr Stadtbaumeister Brockhoff führt dazu aus: Die Zustände am Pfarrhause an der Liebfrauenkirche seien unhaltbar. Das Mauerwerk trete zu weit vor. Leicht könnte, da der Weg von den Schulkindern viel benutzt wird, Unglücksfälle vorkommen. Man habe sich mit der Kirchengemeinde in Verbindung gesetzt. Diese habe zur Bedingung gemacht die Stadt möge die Mauer der Grundstücksgrenze zurückziehen und die Herstellung der Anlage selbst übernehmen. Die Gemeinde würde 88 Quadratmeter abtreten. Der verstorbene Herr Pfarrer Rothmann habe aber außerdem noch einen Beitrag von 50 M zur Wiederinstandsetzung des Gartens verlangt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 950 M für die Mauer und 250 M für die Anlagen. Die Baukommission schlägt vor, die Summe zu bewilligen. Es fand sich nichts dabei zu erinnern.

6. Beschlußfassung über die in diesem Jahre auszuführenden Kanalisations- und Pflasterarbeiten. Herr Brockhoff teilte folgendes mit: Zu Anfang des Jahres sei beschlossen worden, eine Reihe von Straßen zu kanalisieren und zu pflastern. Da aber die Kanalleitung zu spät habe erfolgen können, so sei es unmöglich, in diesem Jahre in allen in Betracht genommenen Straßen die Arbeiten auszuführen u. zudem sei augenblicklich hoher Geldstand. Es könne daher in diesem Jahre nur noch die Osterstraße gepflastert und die Kirch- und Nobelsstraße asphaltiert werden. Außerdem die Weberstraße umgepflastert werden. Die Kanalisation könne in diesem Jahre nur noch im Norden der Stadt ausgeführt werden, während die Kanalisation im Süden der Stadt noch nicht ausgeführt werden könnte, da noch nicht bestimmt werden könne, welches System hier zur Ausführung kommen soll, ob Trennsystem oder Einmündungssystem. Die königliche Landesstation für Wasserhygiene in Berlin, an welche man das ausgearbeitete Projekt vorgelegt habe, hielt mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Süden der Stadt Trennsystem f. praktischer (also Regenwasserkanäle und Schmutzwasserkanäle getrennt). Die Verwaltung habe aber nochmals um Entsendung einer Kommission ersucht, welche die Sache nochmals prüfen soll. Die Arbeiten müssen wahrscheinlich bis zum nächsten Frühjahr verschoben werden Herr Dr. Barwick glaubt, daß die letzte Meinung des Herrn Brockhoff auf die Bewohner des südlichen Stadtteils depressierend wirken werde. Die Sache könne nicht hinausgeschoben werden. Namentlich die Bewohner der Bahnhofstraße befänden sich in einer unangenehmen Situation, eine Verschleimung sei dringend notwendig. Herr Bürgermeister Wesemann bemerkte, eine Verschleimung, die Sache hin auszuschieben bis zum Frühjahr, liege nicht vor, eine Entwasserung sei dort im Süden notwendig, die Zustände seien unhaltbar. Er hält ein Trennsystem nicht für praktisch, die Bewohner möchten sich noch etwas gedulden. Für die Entwasserung der Bahnhofstraße ist vorläufig provisorisch Abhilfe geschaffen worden. Nach einer allgemeinen Besprechung über die Kanalisation im Süden der Stadt, an welcher Herr Brockhoff dem Vorsitzenden aus

die Herren Menars und Driesen beteiligten, wird schließlich dem Vorschlage der Verwaltung zu diesem Punkte der Tagesordnung ausgeteilt.

7. Abrechnung über die Gebäude der Volkshaus. Die Abrechnung über die auf Veranlassung des hiesigen Pflanzvereins errichtete Volkshaus liegt zur Beschlußfassung vor. Die Gesamtsumme beträgt inklusive der 500 M betragenden Anleihegebühren 7317,43 M. Ein Vorschlag war nicht gemacht worden. Die Arbeiten waren öffentlich ausgeschrieben. Ueberreichungen haben nicht stattgefunden. Die Baukommission schlägt aber in Betracht der großen Kosten für den Bau des Volkshauses von 350 auf 400 M zu erhöhen. Der Vorsitzende bemerkt dazu, die Miete müsse entsprechend der Kosten für das Gebäude gezahlt werden, zumal der Verein erhält auch jährlich eine Beihilfe von Seiten der Stadt. Das Kollegium fand zu der Abrechnung nichts zu erinnern und ist mit der Erhöhung der Pacht einverstanden.

8. Erweiterungsbau des Konsumgenossenschafts des Armen- und Waisenhauses. Herr Brockhoff erläuterte die Vorlage. Im letzten Jahre sei man zur Ansicht gekommen, beim Armen- und Waisenhaus mehr Landwirtschaft und Viehzucht zu betreiben, um die Konsumie nützlichbringen zu machen. Bis jetzt werden 4 Kühe, 1 Pferd und 12 Schweine gehalten. Allein für Milch sei im letzten Jahre für 2800 M gebraucht worden. Die größere Viehhaltung und der Viehtrieb in der Landwirtschaft bedinge aber eine Vergrößerung der Konsumgenossenschaft. Der Kuhstall müsse verbessert werden, ein neuer Raum für Aufbewahrung der Kartoffeln geschaffen werden und sonstige bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Gesamtkosten betragen 7500 M. Nach einer eingehenden Besprechung, an welcher sich der Vorsitzende, sowie die Herren Scholten, Neugers, Marx und Beigeordneter Dr. Alf beteiligten, wurde das Projekt genehmigt.

Außerhalb der Tagesordnung wurde noch folgender Punkt erledigt. Herr Stadthof, an der Kurfürstengasse wohnend, beabsichtigt, einen kleinen Anbau zu errichten, sowie Herr Metzgermeister Lucas in der Südmauer einen Umbau vorzunehmen. Beide Baugesuche werden unter den üblichen Bedingungen genehmigt.

Herr Brockhoff teilte noch mit, daß die Eisenbahndirektion Münster beabsichtigt, an der Straße Bocholt Rheide Brandstiftungsfeld anzuweisen, um Bsp. selbstbrände zu verhindern. Sie will städtisches Terrain erwerben und pro Aar 30 M zahlen. Wird genehmigt. Ein weiterer Antrag der Verwaltung, in den Ferien mit der Wasserleitungsgesellschaft zuzusammenarbeiten, um die Schule in der Altstadt zu beginnen, wird an die Baukommission zurückverwiesen, da der Schuletat um 1250 M überschritten werden muß.

Schluß der öffentlichen Sitzung, es folgte noch eine geheime Sitzung.

Die Sozialdemokratie als Freundin der kleinen Leute

Nach sozialdemokratischer Behauptung schöpfen bei unserer Wirtschaftspolitik die großen Völkler das Geld von der Suppe, während die kleinen Bauern nichts davon hätten. Da sollte man nun wirklich glauben, die Sozialdemokratie würde es sich angelegen sein lassen, für die „Kleinen“ ebenso zu sorgen, wie es angeblich von anderer Seite für die „Großen“ geschehen ist. Aber weit gefehlt. Sobald es sich darum handelt, den kleinen Leuten praktisch zu helfen, hört die sozialdemokratische Freundschaft, die in der Agitation auf dem Lande eine so große Rolle spielt, auf. Wenn die kleinen Leute um den Schutz ihrer Existenz bitten, dann werden sie von den Sozialdemokraten als ebenso unverdient und habgierig verschrien als die Großen. Für diese selbstsame Freundschaft können wir nun wieder ein besonderes Beispiel verzeichnen. Es handelt sich diesmal um die Gemüsebauern. Der Gemüsebau wird bekanntlich in der Hauptsache von den kleinsten und kleinsten Bauern betrieben. Damit die Sozialdemokratie das nachher nicht wieder bestreitet, wollen wir hierfür gleich ein einwandfreies Zeugnis anführen. Am 19. April schrieb nämlich die Frankfurter Zeitung: „Der Gemüsebau ist ganz überwiegend Bauerntätigkeit.“ Das freilichste Blatt stützt sich dabei vorwiegend auf die Erhebungen des Professors Petersele über den selbstmäßigen Gemüsebau in Preußen und betont schließlich: „Stützt sich somit die Erzeugung selbstmäßig bewonnener Gemüsearten überwiegend auf die bäuerlichen Betriebe, so liefern unsere Zahlen weiter den beachtenswerten Nachweis, daß die kleinen und kleinsten Wirtschaften im Verhältnis zu ihrer Altersfläche den selbstmäßigen Gemüsebau am stärksten in ihren Betrieb aufgenommen haben, und somit an diesen Kulturen ein stärkeres, einzelwirtschaftliches Interesse haben.“ Dabei ist noch besonders zu beachten, daß es sich hier um denselbmäßigen Gemüsebau handelt. Das Bild würde sich noch viel mehr zugunsten der Kleinen und Kleinsten verschieben, wenn auch noch der Garten-Gemüsebau mit hinzugezogen würde. Diese kleinen Gemüsebauern hatten in Brockau auf einer Versammlung den Schutz ihrer Produktion beantragt. Wir wollen hier nicht in eine Erörterung dieser Frage eintreten, stellen aber fest: Kaum hatten sie diesen Wunsch ausgesprochen, da fällt auch schon die gesamte sozialdemokratische Presse mit einem gewaltigen Schimpfen über sie her. In einem Artikel „Der Reizung der Gemüsebauern“, der die Kunde durch die gesamte sozialdemokratische Presse macht, werden die Konsumenten gegen die „unverdienten“ Gemüsebauern aufgeführt. Sobald die kleinen Leute den Schutz ihrer Produktion beantragen dann ist die Sozialdemokratie kein Schimpf mehr stark genug. Die sozialdemokratische Dortmunder Arbeiterzeitung nannte am 16. März 1911

die Gemüsebauern sogar „Raubgeister“ und die Unverschämten unter dem agrarischen Räuberpack. So sieht die sozialdemokratische „Freundschaft“ gegenüber den kleinen Leuten in Wirklichkeit aus.

Landwirtschaftliches.

Die Arbeiten im August.

Das Wetter im August ist maßgebend für Herbst und Winter, wenigstens nach den alten Bauernregeln. So heißt es: Wenn es am Laurentiustag (10.) schön und heiter ist, soll ein guter Herbst folgen. — Maria Himmelfahrt (15.) Sonnenschein, bringt meist viel guten Wein. — Gewitter um Bartholomä (24.) bringen Hagel und Schnee. — Bis in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß auf. Die Arbeit wird in diesem Monat nicht alle. Im Garten muß der reifende Gemüsefarnen gesammelt, freigegebenes Gemüseland mit Spinat, Salat, Winterkohl, Kapuziner, Artischocken und Kohlraben bepflanzt werden. Die Ernte der Frühkartoffeln wird fortgesetzt. Kohlräuben sind sorgsam abzulesen und Kohlkohlarten abzublättern. Rüben und Wurzeln sind bei Beginn der Kälte abzuschneiden und an einem schattigen luftigen Ort zu trocknen. Erdbeerebeete müssen in diesem Monat sorgfältig bearbeitet werden. Alle Erdbeeren sind abzuräumen und neue Anlagen zu machen. Für diese empfiehlt sich die Benützung der den Mutterpflanzen an den Ausläufern am nächsten stehenden Pflanzen. Abgetragene Mistbeete können noch einmal mit Salat bepflanzt werden. Bei den Obstbäumen muß das Stutzen auf das schlafende Auge fortgesetzt und beendet. Die im Frühjahr topfulten Stämmchen werden vom Verband befreit. Das Beschneiden der Bäume muß jetzt unterbleiben, da es schädlich ist. Stark behangene Obstbaumzweige müssen zur Vermeidung eines Bruchs gekürzt werden. Sommerobst muß, wenn es aufbewahrt werden soll, immer einige Tage vor der Vollreife gepflückt werden, sonst hält es sich nicht. Die Aufbewahrung hat an einem kühlen trockenen Raum zu erfolgen. Baumstülpchen müssen jetzt fort und fort auf die Verteilung des Unkrautes bedacht werden. Im Juni nicht zu Ende geführt werden konnten. Viele zweijährige Pflanzen sind auszuweichen, Staudengewächse, die abgeblüht haben, können geteilt werden. Sonst muß durch Abschneiden und Aufbinden überall Ordnung geschaffen werden. Zwiebelgewächse sind nach dreijährigem Stande umzulagen und zwar in stark gedüngte und tief umgegrabene Beete. Der Regen muß jetzt kurz gehalten werden.

Auf dem Felde nimmt die Ernte ihren Fortgang. Weizen, Hafer, Bohnen, Mohr, Hanf und Reis wird unter Dach und Fach gebracht. Daneben wird das Stutzen des Alers eifrig betrieben. Rapsfelder sind zu beackern, ebenso Saat- u. Sandwiden-Boogengemeinde als erstes Frühlingsfrucht. Die Grummeterne findet Ende des Monats statt. Das Dreschen des Getreides wird fortgesetzt. Mitteleuropäische Kartoffeln werden geerntet. Die Keller sind zur bevorstehenden Kartoffelernte vorzubereiten, also zu reinigen zu lüften und auszuweihen.

Bei der Viehzucht ist auf die Zuchttiere viel Sorgfalt zu verwenden, damit sie in gutem Zustande in den Herbst gehen. Für die anderen Tiere beginnt die Weidewelt. Ist die Weide gering, so muß die Fütterung im Stalle danach eingerichtet werden.

In der Geflügelzucht herrscht vollständige Ruhe, da die Mauser beginnt. Alte Tiere müssen daher beizeiten ausgemerzt werden. Bei der Fischzucht müssen Karpfen und Schleie gut gefüttert werden. Regenverfrachtung und Wasserpestwunderungen müssen aus den Teichen entfernt werden.

Die Jagd nimmt auf Nebelhühner und Wachteln in der letzten Hälfte des Monats ihren Anfang. Wildenten werden ebenfalls geschossen. Im Hochgebirge beginnt die Pirsch auf Gemsen.

Vermischtes.

— Humor im Kindermund. Lustige Geschichten aus Kindermund teilt Halda Edwigham im Strand Magazine mit. Die kindliche Logik ist manchmal erstaunlich klar. So verbietet zum Beispiel der Vater dem kleinen Willi, einen Apfel abzuschnitten: „Hörst du, du darfst keinen Apfel abschneiden!“ Und der Junge geht hin, schneidet sich die Apfels vom Baum und ist dann höchst erstaunt, als er Strafe haben soll, denn er hat nicht einen einzigen abgeschnitten. — Ein kleines Mädchen fragt einmal: „Gibt es Leute auf dem Mond?“ Ich erwidere, ich wisse es nicht, es würde aber wohl möglich sein. „Aber was wollen sie denn nur auf dem kleinen Ding machen?“ meinte die Kleine nachdenklich. Da müssen sie sehr aufeinander sitzen.“ — Noch schwieriger war die Frage eines kleinen Mädchens, das wissen wollte: „Was tun denn die Engel mit den Hühnern, wenn sie ins Netz gehen und sich hängen?“ — Die Kinder unterhalten sich über das beliebte Thema, woher die Babys kommen. Die Mutter sagt: „Sie kommen vom Himmel, hat meine Mutter gesagt.“ Darauf sein kleiner Vetter: „Nun, ich hoffe, wenn ich sterbe, und ich komme in den Himmel, werden sie mich wohl nicht mehr als sowas zurückstoßen, puh!“ — Die kleine Waise sagt ihr Abendgebet, und da sie nächste Woche eingeladen ist, so schließt sie mit den Worten: „Und bitte gib mir auch ein hübsches, neues Kleidchen.“ — Pause — „mensch das erschwigen kannst.“ — Einer kleinen, die sich abends im Finstern ängstigt, wird erzählt, die Engel wachten die ganze Nacht um ihr Bett, sie brauche sich nicht zu fürchten. Sie ärgert, und dann sagt sie: „Mutti, laß das Licht doch lieber da, denn ich möchte nicht, daß sich ein Engel im Finstern auf mich legt.“

— **Kathentreu!** Der alte Rochefort, der kürzlich mit 88 Jahren in Males-Bains gestorben ist, war unvergleichlich als Kathentreu. Er besaß einen schwarzen Kater namens Krumir, dessen lob er oft genug in seinen Artikeln sang und der ihn auf allen Reisen begleitete. Er hat ihn auch nach Males mitgenommen und das Tier wurde nach dem Tode seines Herren von der Familie wieder nach Paris gebracht. Hier verweilte aber Krumir beharrlich jede Nahrung und zehn Tage nach dem Tode seines Herrn starb er den freiwilligen Hungertod. Bei den Hunden ist eine solche Treue über das Grab hinaus oft bemerkt worden, aber bei den Katzen ist sie viel seltener.

— **Der kinderreichste Vater der Welt.** Das Discheb-Abel kann sich rühmen den kinderreichsten Vater der Welt zu besitzen. Es ist dieses der Schneidermeister Eglinski, dem das „Glück“ beschieden wurde Vater von nicht weniger als 31 Kindern zu werden. Davon ist die größte Anzahl an Leben, darunter 17 Söhne, von denen 11 beim Militär dienen. Nach einer von ihm gemachten Neuverteilung sieht die Frau des wackern Schneidersmeisters (es ist seine zweite) bereits in Kürze wieder einem freudigen Ereignis entgegen. Eglinski steht im 54. Lebensjahre und ist bei der letzten Aufzählung des Kaisers in Males von diesem beglückt worden.

Gerade im Sommer

haben viele Kinder ein Stärkungsmittel nötig, gerade im Sommer erweist sich ihnen Scotts Emulsion als eine Wohltat; denn nichts Besseres gibt es, als diese Zubereitung, welche ihnen alle Vorteile des Lebertrans bringt und sich in der warmen Jahreszeit ebenso gut nehmen läßt wie in der kalten. Also auch im Sommer befördert sie die Entwicklung kräftiger Muskeln und vor allem den Aufbau fester Knochen. Wer Scotts Emulsion — doch nur die echte — gebraucht, der wird auch im Sommer die besten Erfahrungen mit ihr machen.

Gesamt, ca. 1. Reiner Medizinischer Gehalt 150,0, prima Ölgehalt 50,0 unterphosphorsaurer Kalk 4,8, unterphosphorsaurer Kalk 2,0, gelber, präpariert, 8,0, feinstes arab. Gummi 2,0, Wasser 150,0, Mischöl 11,0. (Dieses aromatische Emulsion mit Jod-Mandel- und Glycerinöl ist 2 Tropfen.)

Horn-Untersuchungen. Drogerie Bruns

Beleuchtungsplan für den Monat August 1913.

Gasbeleuchtung.

Ganze Beleuchtung:
Vom 1.—8. von 9.15—11 Uhr,
" 9.—16. " 9 — 11 "
" 17.—23. " 8.45—11 "
" 24.—31. " 8.30—11 "

Teilweise Beleuchtung:
Vom 1.—2. von 11—3.30 Uhr,
" 3.—11. " 11—4 "
" 12.—20. " 11—4.15 "
" 21.—29. " 11—4.30 "
" 30.—31. " 11—4.45 "

In Sonn- und Feiertagen währt die Gasbeleuchtung bis 12 Uhr.

Bocholt, den 25. Juli 1913.

Der Bürgermeister.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg
Donnerstag 1/9 Uhr Sakramentshochamt: abends 1/9 Uhr Sakramentsandacht.
Herr-Jesu-Preis (1. August).
Von 1/9—9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abends ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, bezgl. Freitag morgen.
Nebstfrauen.
Von 6—1/8 Uhr ist das Allerheiligste zur Andeutung ausgesetzt. Am Donnerstag abends von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.
St. Joseph.
Von 6—1/8 Uhr ist das Allerheiligste zur Andeutung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abends von 6 Uhr an, bezgl. Freitag morgen.
St. Maria.
Freitag von Mittag 12 Uhr an und Samstag den ganzen Tag Postulantena-Abend.

Ein stiller Verkäufer

der dabei doch zur ganzen Öffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt“. Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagtäglich an vielen tausend Stellen auf einmal tätig.

Verkauf

ern
e Preise
rstrasse.

eln St. Joseph.
1/2 Uhr St. Maria
Maria Laumen.

bsverlein.

Wesfe:
Uhr für + Johann
stags 1/2 Uhr für
rich Bestert.

erfreierung.

erfreierung.
113, vorm. 11 Uhr
in der Wirtschaft
stunde: in der Wirtschaft

mensfahrad
3 Schweine
Abstellung am
Bastung der

20. Juli 1913.
Bothe,
Verkehrsminister,
Wesfe. 24

M M M
Kühnerfater.
n-Abfall u. gauger
st versenden zu
11. -
mit Wais 12. 13. -
franko Rüfere
gegen Nachnahme
& Kimmel,
h. a. Rhein.

punkte der Stadt

age

6 bis 7 Jammern,
am 1. Oktober

genbergstr. 7.

tober oder später

wohnung

überhalb der Stadt
fucht.

unter D. 25 an die

erte

immer

Benfion zu ver

Gasthausstr. 1.

Bloties

immer

nfon zu mieten

n unter K. K.

W.

unüblierte

immer

sen in herzhafte

weisen.

der Exped. d. Bl.

Zimmer

ute in der Wäse

zu vermieten.

gefahrte 12.

oße eingeziegelt

weide

ten

ort Harter,

Wiebern.

r-Oel

re Anndheit.

Querschnitten u.

bedeuten

alten Göttern

h. a. d. d. d. d. d.

h. a. d. d. d. d. d.

h. a. d. d. d. d. d.

h. a. d. d. d. d. d.

h. a. d. d. d. d. d.

Erzählungen, Belehrungen u. Winke für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

N. 30. Dienstag, den 29. Juli 1913.

Der Vagabund.

Skizze von Paul Grote.

Ein sonniggoldener Tag war vergangen, die Rosen auf dem Weib des Vagabunden lachten ihren süßen Duft in die Räume der kleinen Villa, die Kommerziantin, ein Witwer, mit seiner neunjährigen Tochter Eugenie bewohnte.

Man sah gerade an der Abendstunde, die in der Laube des Vorgartens aufgehelt war, als am Gittertor ein geräumiger Mann erschien und die geschlossene Tür mit seinen schmerzhaften Händen zu öffnen versuchte. Ein in allen Farben schimmernder, zerfetzter Hut lag auf dem verwirrtten Kopf, der Augen waren schon Generationen alt zu sein, die Hände steiften in einem Paar sehr defekter Schuhe und ein schmieres Gemb lag aus dem Ausschnitt der Weste. Herr Huber wendete bei dem Geräusch an der Gartentür erregt sein Haupt und rief dem Vagabunden mit Geringfügigkeit zu, er solle sich zum Teufel scheren, sonst würde er die Polizei sofort benachrichtigen.

„Gehen Sie zum Armenhaus, oder zur freiwilligen Armenpflege, für die ich schwere Beiträge beziehe, aber haben Sie mit Ihrem gräßlichen Aussehen nicht den Frieden einer Familie.“

Dampf vor sich hindrängend, bestellte der Vagabund seine verschimmelten Augen auf den reich gedeckten Tisch, bog es aber dann, als Herr Huber sich erhob, vor, weiter zu schreiten.

Noch lange sprachen die beiden über den Vagabunden, der sie so erdrosselt hatte; man sei bald seines Lebens nicht mehr sicher, meinte Herr Huber, während seine schöne Tochter sich immer noch ängstlich umblühte und sich eines leichten Schauders nicht erwehren konnte.

Nachdem der Kommerziant seine Zeitung ausgelesen hatte und sich ein kühles Abendbrot gegessen, gingen die beiden ins Haus; nach einer Stunde bot Eugenie ihrem Vater die Stille zum Entschlaf, wobei der alte Huber meinte, sie solle sich nur keine Gedanken wegen des Stroßes mehr machen, der sei längst über alle Berge.

Auf ihrem Zimmer, das über der Veranda lag, angekommen, blühte Eugenie noch einmal ängstlich zum Fenster hinaus, die Straße entlang, aber nichts ließ auf die Unwesenheit des Bettlers schließen, die Straße war menschenleer, nur einige Gaslaternen leuchteten ihr ungewisses Licht in den Sommerabend. Eugenie entledigte sich ihrer Kleidung, schlüpfte in das elegante Nachtkleid, legte ihre wertvollen Ohrgehänge und die Brillantenbrille, ein prächtiges Schmuckstück in alter Silberfassung, an den von ihrer verstorbenen Mutter, auf die Wärmepumpe des Nachtkleides und ging zu Bett. Sie mochte eine Stunde im ersten Schummer eingeschlafen haben, als ein leises Geräusch vom Fenster her sie im Schlaf störte; sie setzte sich im Bett aufrecht, schaute zu bemerken, alles war ruhig und still, nur der Nachtwind rauschte leise durch die Räume des Nachgartens.

Da — was war das? Ein Geräusch von Vetroßol drang in ihre Nase, sie sah im ersten Erwachen durch die Wimpern und erblickte nicht ihrem Gesichte ein häßliches, fremdes Wesen.

Eine Frau, die nach 50jähriger Blindheit das Augenlicht wiederbekam.

Die Sensation von Chicago ist gegenwärtig Frau Weiss, eine 66jährige Matrone, die nach 50jähriger Blindheit durch eine Operation ihr Augenlicht wiederbekommen hat. Mit 16 Jahren, als sie eine blühende Schönheit war, erblindete sie auf beiden Augen infolge des Sturzes, und das Licht der Welt erschien ihr für immer verloren. Mit 22 Jahren verheiratete sie sich, sie führte eine glückliche Ehe, aus der 8 Kinder entsprossen, zwei davon verlor sie wieder, und auch ihren Gatten mußte sie vor einigen Jahren begraben. Ein Geistlicher wurde auf ihr tragisches Schicksal aufmerksam, er brachte sie zu einem der ersten Augenärzte Chicago's, und diesem soll es gelungen sein, ihr das Augenlicht wieder zu geben. Frau Weiss soll nach den vorliegenden Berichten über den Zustand Chicago's in das größte Erstaunen geraten sein und wollte kaum glauben, daß die riesigen Wollentragere das Werk von Menschenhänden seien. Welche Freude ihr der erste Blick ihrer Kinder bereite, deren Äußerer sie nur durch den Tassinn kannte, läßt sich denken und auch den tiefen Eindruck, den der Anblick des Grabes ihres verstorbenen Gatten hervorrief, kann man sich vorstellen. Frau Weiss soll im Mittelpunkt des Interesses der ganzen Stadt stehen, sie hat Tausende von Glückwünschen und Telegrammen bekommen, und man erwartet von ihr eine ausführliche Schilderung ihrer Gefühle beim ersten Wiedererleben des Lichtes.

Für Familie und Haus.

Gemeinnütziges.

— Aluminium punkt man mit einer Lösung von 30 Gramm Bor in 1 Liter Wasser, der man einige Tropfen Salznägel zusetzt.

— Kolonisation durch Glas. Der Prozeß, durch welchen dieser Bestand erreicht wird, besteht darin, daß man die Röhre mit einem flüssigen Glasfluß der geeigneten Konsistenz überzieht, um irgend ein gemünztes Glas zu erhalten. Der Glasfluß wird mittels eines Schwammes aufgetragen, was aber gefast gemacht werden muß, damit das Glasfluß auf der Rückseite erscheint. Die Schattierungen werden mit Hilfe eines Pinsels abgeblendet und das Glas wird hierauf mit Stanniol bedeckt. Hierdurch bleibt die Zeichnung des Glases klar und beständig, ohne daß man eine gelatöse Substanz zu Hilfe zu nehmen braucht. Das Glas wird hierauf ein wenig erwärmt und die der betreffenden Polart eigentümliche Schattierung mittels einer Spritze aufgebracht. Durch das Erwärmen wird ein Liebergeben der Schattierungen ineinander bewirkt, durch einen normalen Jörnüberzug wird der Verlauf der vollendete Blau gegeben und die Oberfläche bildet nun den Anblick eines feinspinnigen Glasflusses.

Verantwortlich: H. Klemm in Boghof.

Bunte Zeitung.

Was die Schußmode bringt.

Solange der jetzt herrschende kurze Rockschnitt die Wunsch der Mode bewahrt — und noch deutet nichts darauf hin, daß er in der Zukunft der Damen jenseits wird — solange wird auch der Schußmodus seine guten Tage haben. Schon jetzt sind die modernen Schußmoden eifrig bei der Arbeit, um für den kommenden Winter originelle Neuheiten vorzubereiten. Es ist eine bunte Karte zum Teil überraschender Einfälle, die die neue Schußmode präsentiert. Die Neuheiten betreffen in erster Linie die Stoffe, aus denen die modernen Schäfte hergestellt werden. Für Ballschuhe ist in letzter Zeit mit großem Erfolg ein besonders präpariertes Grobvlieser, in gleichbleibenden und gebogenen Nuancen, verwendet worden, das in seiner eigenartigen Zeichnung und Färbung etwas durchaus Apokryphes und Persönliches zu bieten hat. Die nachhaltigste Wirkung auf die neuen Ballschuhe werden die Felle ausüben, die jetzt in verschiedenartigen Zusammenstellungen gebraucht werden. Nach originell sind Ballschuhe aus weißem Wiesel, die mit einer schwarzen Fellborde eingefast sind. Auch Mantelwürfel, die einen überaus originellen Ton liefern, und die im letzten Jahre bekanntlich in ausgedehntem Maße für die Hut- und Mützenmode verwendet worden sind, geben eine frappante und elegante Fußbedeckung. Für Gesellschaftsschuhe ist Seal, Breitwoll, Perjuaner und namentlich schwarzgefärbter, kurzgeschüttelter Wiber aufgefunden. An die Grenze des Geschmacks und Plausibilitäten streifen die Gesellschaftsschuhe aus Schlangenhaut und die Ballschuhe, die Eidechsen- oder Fischhaut nachzuahmen suchen. Des geschicht durch aufgenähte gefärbte Stahlschuhe oder durch schuppenförmig geschnittene Perlmutterschuhe. Es können durch geschmackvolle Zusammenstellungen der einzelnen Farben überaus effektvolle Wirkungen erzielt werden. Alles, den noch Silencen befüllung hat, Damast und Satin sind nicht minder modern. Darauf ist ein moireierter Stoff mit einem perlmutternartigen Glanz neuerdings für Gesellschaftsschuhe angefertigt worden. Nicht unregelmäßig sind auch gestreifte, hart durchgehende Seidenschuhe, die mit Wollseiden oder Eidechsenhaut besetzt sind. Die kommende Wintermode behauptet die Einfassungen wieder. Ein großer Zukunft gehen die Einfassungen und Besätze, namentlich Blau- und Silberfäden oder Edelmetalle entgegen. Nicht zu vergessen sind Schuhe aus geglättetem Wollleder, das entweder mit Brand- oder Wandmalereien verziert ist, oder Eidechsenhaut, die mit Ornamenten bemalt sind. Die Form der Schuhe wird wieder eleganter, länger, bager, halt; sich die Abfälle in mittlerer Größe, nicht allzu hoch und nicht zu schmal.

Der Schußmodus über die Ehe.

Wie denkt das religiöse Oberhaupt aller Mohammedaner, der Scheich-ul-Islam, über die Ehe, über die mohammedanische Ehe, wie über die christliche? Seit vielen Jahrhunderten hat die mohammedanische Ehe ihre feste Form nicht verändert. Es soll nun einem Kärten im Antrope des „Newport American“ diese Frage zu erlangen. Es handelt sich um einen Araber, einen jungen Kärten, der in den Vereinigten Staaten studiert hat und nach der Rückkehr in seine Heimat Konstantinopel das Interview vom Scheich-ul-Islam erbat. „Der Mohammedaner“, so soll der Scheich-ul-Islam gesagt haben, „darf unter den strengsten Regeln und Gesetzen mehr als eine Frau

Zu den sozialen

Durch Bestimmung
hat der Bundestag zur
Einführungsgesetz
treter in den Organen
und Ausschuss — (W
31. Dezember 1918
daß die Vertreter auch
bis zur Einführung de
zum 30. Juni 1919
bleiben. Ein Erlass
für Handel und Gewe
gedruckt im Zentralb
9. Jahrgang Seite 22
haben in der Kranke
bender Anordnung d
fenerverpflichtung d
die Beteiligung an de
Wahlen zum Vorstand
der Verhältnisse, so
lassen besondere Dr
Anwesenheit der W
bewirken. Die Wähler
treter bei den unteren
de danach übereinstim
ab laufen.

Die Situation wäre
händigen Stellen (R
kollegen) haben wohl
§ 281 Abs. 1 die Ertr
krankentassen beschlo
ner bestehenden gemein
einander erklärt.
Handlungen über den
Gänge sein. Die S
Ortskrankentasse wird
von dem Gemeindev
Arbeitgeber und Beru
Es sind sicher überall
stehenden Kassen, die
über hinaus den Gemei
zu angemessenem Aus
Nach Feststellung der
gung durch das Ober
die Sagu der Besond
Betriebs- und Innung
Leistungen dieser Kasse
Ortskrankentasse des
amtes mindestens gleich
248 und 251 Abs. 1).

Auf irre

Roman von

19
„Besuch? ... Sie
In der Tat? Ich
thensich gefahren und
mit einem Herrn an
ang. Die bedeutende
türlich nicht erkennen,
derer gemeinsamen Freu
Wahrscheinlich der
Wanten.“
„Parson, Baron —
betonte diese Bezeichn
des habe ich mich doch
schreit.“
„Wolfgang vernahm
Nachtrag nicht mehr. Al
sichbarem oder habe er
ren bekommen, stieg sein
recht empor und hieb mi
Duft. Das schöne Tier
gossen im Sattel sitzend
im seelendsten, prächtv
Wann die höchste Potenz
ausgleich der selbstbewuß
und Ruhel in höherer Sa
würde, ein gewaltiger
Sprünge auf den Hinter
hand es, ein wenig stit
gehörig, fest.“
„Frau v. Rofz hatte
Sägel gefahren. Welt u
Brust und flammenden
denneregenden Kampf zw
ein Schauspiel. Ihre H
ne jeden Augenblick bere
Eine Flamme schien in
Dann sprengte sie im

Stunde unterhalb der großen Straße gezogen. Sie haben ihn nach
dem Leidenhause schicken lassen und haben in seinen Kleider
bieten Ziel, den ich Ihnen übergeben möchte.“
Der Sommerdienst war auf einen „Einst“ gekommen und
begegnet sein Willst in beiden Händen, der starke Mann schaute
und schaute seinen Blick über die Menge.
„Doch das alles so kommen müßte? Galt es sich doch
barnais an der Wartung zu erkennen gegeben, wie gerne, ob
wie gern hätte ich ihn gesehen und ihn wieder in die Höhe ge
bracht.“
„Schweigend ließ der Beamte vor ihm, ohne dem Schmecke des
Mannes Einhalt zu gebieten, hier vor aller Kopf ver
gebend.“
„Ich danke Ihnen, Herr Inspektor, für die so reichhaltige
Begrüßung dieser für mich persönlichen und schmerzlichen An
wesenheit, sorgen Sie bitte dafür, daß der Mann des Stra
fens nicht in die Stille kommt, und daß meine Tochter nichts
abon erlischt. Was würde sie, was würden meine Freunde
sagen, wenn die Sade öffentlich bekannt würde.“
„Sicher beantragte der Beamte, einen ausführlichen Gang
zu befragen, den Inspektor wollte er selbst ins Vertrauen stellen,
barnit er an der Begrüßung teilzunehmen. Der Inspektor verpfa
alles bestens zu regeln und verabschiedete sich.
Der Inspektor ben der Beamte auf die Sommerbede des Stra
fens gelegt hatte, fiel nun dem unglücklichen Mann in die
Arme. Es war ein billiges, beschämtes und noch furchtbares An
sehen, das die Seiten umhüllte, die vor dem Tode stehender viel
leicht unter einem Gunde geschrieben hatte, an seinen einhän
glichen Hüften überlegte, ob er den Brief nicht in den Stein
werfen sollte, aber eine eigene Schen hielt ihn zurück. So
gerne ergreift er das Schicksal, dessen fähle Waise ihn schanden
machte, als es auf und entfaltete das mit Schicksal beschriftete
Blatt.“

Man meinen Bruder Heinrich!
Man bin ich so weit, soeben komme ich vom Strafe und
habe mit der Stelle sorgfältig ausgearbeitet, damit auch mein
Weggang sicher ist. Was ich erlitten, was ich erlitten und was
ich verbrochen, alles trug nur auf meinen Schicksal, alles das
habe ich allein zu verantworten. Wenn Du diesen Brief er
hältst, siehe ich bereits vor meinem Schicksal, der mich, so hoffe
ich, in Gnade aufnehmen wird.
So habe ich ohne Brief, ohne Brief gegen die Menschen im
allgemeinen, wie ich im besonderen. Ich weiß, daß Du mit
vielleicht herausgefunden hast, aber gerade dieses, „vielleicht“
hinter mich, vor dich hinstreten und zu bitten, denn auch
ich habe noch einen Brief von Edele, trotz meiner Schicksal
und noch, daß ich Dein Bruder gewesen bin.“

Die Zeichen standen dem Sommerdienst in den Augen,
als er diesen Briefesbrief auspackte und sorgfältig in
der inneren Tasche seines Rockes verpackte mit dem Absicht:
„Ein Mann war er nicht, und trotz seiner unglücklichen Schicksal
hätte er Charakter, vielleicht noch als ich, der reiche Kom
merzienrat“, nach er gut und Mitleid, um beim Detektiv
um ein ausführliches und gründliches Begründung für seinen Bruder
zu bitten.“

Ein reicher alter Herr wollte nicht, wo er sein Geld auf
benutzen sollte. Da er sehr misstrauisch war, erstehen ihm
selbst der Dienst noch nicht verfiel genug; ebensowenig konnte
sich der Conberling entschließen, seinen Beschäftigung von 1200
Einkünften fremden Händen zu übergeben. Lange ging es ihm
im Kopfe herum, wie er seinen Geld an besten verlegen
könnte. Diese Sorge mochte ihm viele schlaflose Nächte und
achte an seiner Kraft. Denn er gehörte eben zu denen, die
das Geld über alles liebten, selber aber sich selbst.

Da kam ihm in einer Nacht ein ganz eigenartiger Ein
fall. Er sprach aus dem Bett und trat auf offene Fenster.
Die Gärten und Gärten unter ihm waren von Mondlicht über
gossen. Ein glühender Feuer basaltischen Duft aus. Eine
Steinmauer flutete lautlos an ihm vorüber. Diese Einteile
beirrte ringsum; nur ab und zu Klang ferne Hundebell
herüber.

Man meinen Bruder Heinrich!
Man bin ich so weit, soeben komme ich vom Strafe und
habe mit der Stelle sorgfältig ausgearbeitet, damit auch mein
Weggang sicher ist. Was ich erlitten, was ich erlitten und was
ich verbrochen, alles trug nur auf meinen Schicksal, alles das
habe ich allein zu verantworten. Wenn Du diesen Brief er
hältst, siehe ich bereits vor meinem Schicksal, der mich, so hoffe
ich, in Gnade aufnehmen wird.
So habe ich ohne Brief, ohne Brief gegen die Menschen im
allgemeinen, wie ich im besonderen. Ich weiß, daß Du mit
vielleicht herausgefunden hast, aber gerade dieses, „vielleicht“
hinter mich, vor dich hinstreten und zu bitten, denn auch
ich habe noch einen Brief von Edele, trotz meiner Schicksal
und noch, daß ich Dein Bruder gewesen bin.“

Die Zeichen standen dem Sommerdienst in den Augen,
als er diesen Briefesbrief auspackte und sorgfältig in
der inneren Tasche seines Rockes verpackte mit dem Absicht:
„Ein Mann war er nicht, und trotz seiner unglücklichen Schicksal
hätte er Charakter, vielleicht noch als ich, der reiche Kom
merzienrat“, nach er gut und Mitleid, um beim Detektiv
um ein ausführliches und gründliches Begründung für seinen Bruder
zu bitten.“

Ein reicher alter Herr wollte nicht, wo er sein Geld auf
benutzen sollte. Da er sehr misstrauisch war, erstehen ihm
selbst der Dienst noch nicht verfiel genug; ebensowenig konnte
sich der Conberling entschließen, seinen Beschäftigung von 1200
Einkünften fremden Händen zu übergeben. Lange ging es ihm
im Kopfe herum, wie er seinen Geld an besten verlegen
könnte. Diese Sorge mochte ihm viele schlaflose Nächte und
achte an seiner Kraft. Denn er gehörte eben zu denen, die
das Geld über alles liebten, selber aber sich selbst.

Da kam ihm in einer Nacht ein ganz eigenartiger Ein
fall. Er sprach aus dem Bett und trat auf offene Fenster.
Die Gärten und Gärten unter ihm waren von Mondlicht über
gossen. Ein glühender Feuer basaltischen Duft aus. Eine
Steinmauer flutete lautlos an ihm vorüber. Diese Einteile
beirrte ringsum; nur ab und zu Klang ferne Hundebell
herüber.

Man meinen Bruder Heinrich!
Man bin ich so weit, soeben komme ich vom Strafe und
habe mit der Stelle sorgfältig ausgearbeitet, damit auch mein
Weggang sicher ist. Was ich erlitten, was ich erlitten und was
ich verbrochen, alles trug nur auf meinen Schicksal, alles das
habe ich allein zu verantworten. Wenn Du diesen Brief er
hältst, siehe ich bereits vor meinem Schicksal, der mich, so hoffe
ich, in Gnade aufnehmen wird.
So habe ich ohne Brief, ohne Brief gegen die Menschen im
allgemeinen, wie ich im besonderen. Ich weiß, daß Du mit
vielleicht herausgefunden hast, aber gerade dieses, „vielleicht“
hinter mich, vor dich hinstreten und zu bitten, denn auch
ich habe noch einen Brief von Edele, trotz meiner Schicksal
und noch, daß ich Dein Bruder gewesen bin.“

Die Zeichen standen dem Sommerdienst in den Augen,
als er diesen Briefesbrief auspackte und sorgfältig in
der inneren Tasche seines Rockes verpackte mit dem Absicht:
„Ein Mann war er nicht, und trotz seiner unglücklichen Schicksal
hätte er Charakter, vielleicht noch als ich, der reiche Kom
merzienrat“, nach er gut und Mitleid, um beim Detektiv
um ein ausführliches und gründliches Begründung für seinen Bruder
zu bitten.“

Ein reicher alter Herr wollte nicht, wo er sein Geld auf
benutzen sollte. Da er sehr misstrauisch war, erstehen ihm
selbst der Dienst noch nicht verfiel genug; ebensowenig konnte
sich der Conberling entschließen, seinen Beschäftigung von 1200
Einkünften fremden Händen zu übergeben. Lange ging es ihm
im Kopfe herum, wie er seinen Geld an besten verlegen
könnte. Diese Sorge mochte ihm viele schlaflose Nächte und
achte an seiner Kraft. Denn er gehörte eben zu denen, die
das Geld über alles liebten, selber aber sich selbst.

Da kam ihm in einer Nacht ein ganz eigenartiger Ein
fall. Er sprach aus dem Bett und trat auf offene Fenster.
Die Gärten und Gärten unter ihm waren von Mondlicht über
gossen. Ein glühender Feuer basaltischen Duft aus. Eine
Steinmauer flutete lautlos an ihm vorüber. Diese Einteile
beirrte ringsum; nur ab und zu Klang ferne Hundebell
herüber.

Man meinen Bruder Heinrich!
Man bin ich so weit, soeben komme ich vom Strafe und
habe mit der Stelle sorgfältig ausgearbeitet, damit auch mein
Weggang sicher ist. Was ich erlitten, was ich erlitten und was
ich verbrochen, alles trug nur auf meinen Schicksal, alles das
habe ich allein zu verantworten. Wenn Du diesen Brief er
hältst, siehe ich bereits vor meinem Schicksal, der mich, so hoffe
ich, in Gnade aufnehmen wird.
So habe ich ohne Brief, ohne Brief gegen die Menschen im
allgemeinen, wie ich im besonderen. Ich weiß, daß Du mit
vielleicht herausgefunden hast, aber gerade dieses, „vielleicht“
hinter mich, vor dich hinstreten und zu bitten, denn auch
ich habe noch einen Brief von Edele, trotz meiner Schicksal
und noch, daß ich Dein Bruder gewesen bin.“

Der alte Cid.

(Nachdruck verboten.)

Von L. G. G. G.

Ein reicher alter Herr wollte nicht, wo er sein Geld auf
benutzen sollte. Da er sehr misstrauisch war, erstehen ihm
selbst der Dienst noch nicht verfiel genug; ebensowenig konnte
sich der Conberling entschließen, seinen Beschäftigung von 1200
Einkünften fremden Händen zu übergeben. Lange ging es ihm
im Kopfe herum, wie er seinen Geld an besten verlegen
könnte. Diese Sorge mochte ihm viele schlaflose Nächte und
achte an seiner Kraft. Denn er gehörte eben zu denen, die
das Geld über alles liebten, selber aber sich selbst.

Da kam ihm in einer Nacht ein ganz eigenartiger Ein
fall. Er sprach aus dem Bett und trat auf offene Fenster.
Die Gärten und Gärten unter ihm waren von Mondlicht über
gossen. Ein glühender Feuer basaltischen Duft aus. Eine
Steinmauer flutete lautlos an ihm vorüber. Diese Einteile
beirrte ringsum; nur ab und zu Klang ferne Hundebell
herüber.

Man meinen Bruder Heinrich!
Man bin ich so weit, soeben komme ich vom Strafe und
habe mit der Stelle sorgfältig ausgearbeitet, damit auch mein
Weggang sicher ist. Was ich erlitten, was ich erlitten und was
ich verbrochen, alles trug nur auf meinen Schicksal, alles das
habe ich allein zu verantworten. Wenn Du diesen Brief er
hältst, siehe ich bereits vor meinem Schicksal, der mich, so hoffe
ich, in Gnade aufnehmen wird.
So habe ich ohne Brief, ohne Brief gegen die Menschen im
allgemeinen, wie ich im besonderen. Ich weiß, daß Du mit
vielleicht herausgefunden hast, aber gerade dieses, „vielleicht“
hinter mich, vor dich hinstreten und zu bitten, denn auch
ich habe noch einen Brief von Edele, trotz meiner Schicksal
und noch, daß ich Dein Bruder gewesen bin.“

Ganze sah der alte Herr hinaus in die Mondschneise,
dann wandte er sich um und blinzelte noch länger auf einen
eigenen Tisch von heimlicher Größe, der in einer Ecke des
Zimmers stand.
Die Zimmerleute verarbeitete die zweite Etage. Der Con
berling sprach aus seinen Gedanken auf, hatte aus einem
Kasten ein Zentimetermaß und stellte sorgfältig fest, wie hoch
ein Tisch sein sollte.
„Man Koch er wieder in sein Bett und zog die Bettdecke
über die Ohren, denn ihn störte die Wärme.“ „Nun mal hier
jemand, murmelt er. „Bewacht die Zimmerleute, die
sind vollkommen anwesend, denn ein Dutzend brandt noch
nicht den letzten Teil Mann davon! ...“ „Nun, mich stört
Schaden der alte Herr die Stunden bis zum Morgen schlaf
los verbracht hatte, schloß er sich an und stellte sich wieder
längere Zeit nachdenklich vor den Tisch. Das große Stück
war noch ein Gedicht seines Vaters, gewiß schon ein halbes
Jahr alt, aber noch ganz gut erhalten.
„Nicht mehr er den Tisch hervor und unterfuchte ihn. Die
vier Seiten waren eingeklinkt und etwa noch mit Goldschloß
versetzt.
Nicht mehr der alte Herr jetzt drei Seiten, Hammer und
Gänge. Ein paar Schloß, und das erste Schloß lag auf
dem Fußboden. Dann wurde das zweite, dritte und vierte
Seit von der Tischplatte, sorgfältig losgelöst. Man schaute
er die Seite an, und wie sie in der Hand lag. Hier
und Heide er sich um, setzte den Fuß auf, nahm das kleine
schwere Paket unter den Arm und eilte mit ihm aus dem
Saal.“

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.
„Nun, das war ein Glück.“
Schon hatte unser Freund auf den Tisch geholt. Nachdem
er eine kleine Etage geschloß war, stieg er aus und betrat durch
die Türschwelle eine große belebte Straße.
Als der alte Herr mehrere Straßen entlang hatte, hielt
er vor dem Hause eines Rechtsanwalts, der mit einem
Bürogehilfe.

Rosette über seine Mutter.

„Rosette, der ich dich liebste, ergeht im Augenblick
das „Rosenblatt“ (Berücksichtigung S. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900